Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 54. Donnerstag, den 7. Mai 1914. 30. Jahrgang

Unsere Blaujacken in Südamerika.

Welchen vortrefflichen Eindruck die Mannschaften des zurzeit die amerikanische Küste berührenden deutschen Geschwaders allenthalben machen, ist in den veröffentlichten Schilderungen über den Verlauf der Fahrt wiederholt zum Ausdruck gekommen. Einen neuen Beweis dafür bietet ein Bericht der in Rio de Janeiro erscheinenden großen Zeitung „Journal de Commerzio", in dem es heißt: „Im Getümmel der Vergnüglichkeiten des Karnevals ist dieses Jahr ein sympathisches Ereignis zu verzeichnen, nämlich die Anwesenheit der Besatzung des deutschen Geschwaders, das im Hafen von Rio de Janeiro verankert liegt. Offiziere wie Matrosen haben sich an der Festlichkeit, die die Stadt begeistert, beteiligt. Die Jugend scherzt mit ihnen, Masken umarmen sie, die jungen Mädchen greifen sie hartnäckig mit Parfümspritzen an. Und unsere Besucher entsprechen dieser Harmlosigkeit, indem sie sie zufrieden und liebenswürdigst erwidern, als ob sie sich inmitten eines Volkes ihres Temperaments und ihrer Sprache befänden. Es ist hier noch kein Matrose beobachtet worden, der wegen übermäßigen Genusses von Getränken Unordnung angestiftet hätte. Der Führer des Geschwaders, das uns besucht, muß darüber sehr befriedigt sein. Unsere Matrosen, unter denen einige deutsch und englisch sprechen, vereinigen sich brüderlich mit der Besatzung des Geschwaders, das die große und mächtige Nation in die brasilianischen Gewässer entsandt hat."

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Mai.

Auf der Tages-Ordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über

die Konkurrenzklausel.

Dem Wunsche der Regierung, die mehrere Kommissionsbeschlüsse für unannehmbar erklärt hatte, kommt ein Ausgleichsantrag der bürgerlichen Parteien entgegen.

Nach dem Kompromißantrag soll die Konkurrenzklausel nichtig sein, wenn das Gehalt des Handlungsgehilfen den Betrag von 1500 Mk. nicht übersteigt, die Kommission hatte 1800 M. beschlossen, ein sozialdemokratischer Antrag will 2000 Mk. festsetzen. Ferner soll es nach dem Ausgleich heißen: Hat der Handlungsgehilfe für den Fall, daß er die in der Vereinbarung übernommene Verpflichtung nicht erfüllt, eine Strafe versprochen, so kann der Prinzipal Ansprüche nur nach Maßgabe des § 340 des B. G.-B. geltend machen. Die Vorschriften die B. G.-B. über die Herabsetzung einer unverhältnismäßig hohen Vertragsstrafe bleiben unberührt. Ist die Verbindlichkeit der Vereinbarung nicht davon abhängig, daß sich der Prinzipal zur Zahlung einer Entschädigung an den Gehilfen verpflichtet, so kann der Prinzipal, wenn der Gehilfe sich einer Vertragsstrafe unterworfen hat, nur die verwirkte Strafe verlangen. Der Anspruch auf Erfüllung oder auf Ersatz eines weiteren Schadens ist ausgeschlossen. Nach dem Ausgleich soll das Gesetz am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. In der Entschädigungsfrage ist eine Einigung dagegen noch nicht erzielt. Nach dem Vorschlage der Regierung soll der Prinzipal für die Dauer des Verbots eine Entschädigung zahlen, die für jedes Jahr des Verbots mindestens ein Drittel der letzten Gehaltsbezüge beträgt. Die Kommission verlangt die Hälfte des Gehalts als Entschädigung.

Abg. Hoch (Soz.): Die Regierungsvorlage hat die Handlungsgehilfen schwer enttäuscht. Bleibt das Wettbewerbsverbot bestehen, so müssen die Handlungsgehilfen die gleichen Rechte wie die Geschäftsleute erhalten. Doch hat die Allmacht des Großkapitals himmelschreiende Vorrechte geschaffen. Die Vorschläge des Kompromißantrages bedeuten noch eine Verschlechterung gegenüber der Regierungsvorlage. Der Gehilfe kann sich von dem Wettbewerbsverbot nicht mehr durch die festgesetzte Strafe frei machen, sondern kann zu wiederholten Geld- und Haftstrafen bei jeder Nichterfüllung des Vertrages verurteilt werden. Das schlägt jedem menschlichen Empfinden ins Gesicht. Sie geben damit direkt Andeutung, wie man die Angestellten betrügt. (Präsident Kämpf rügt diesen Ausdruck.) Die Angestellten müssen erkennen, daß ihnen Hilfe nur durch den Anschluß an die Sozialdemokratie zuteil wird.

Abg. Trimborn (Ztr.): Der Sozialdemokratie kommt es nur auf das Parteiinteresse, nicht auf die Förderung der Sozialpolitik an. Das Schicksal der Prinzipale ist dem Vorredner gleichgiltig. Wir suchen nach einem billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen. Ein Existenzminimum muß gegen die Klausel freibleiben. Der Kompromißantrag schützt die berechtigten Interessen der Prinzipale und Gehilfen. Die Mehrheit der Gehilfen wird mit dem beschlossenen Ausgleich zufrieden sein. — Abg. Thoma (natl.): Wir sind immer für die Handlungsgehilfen eingetreten; die Klausel ist aber nicht zu entbehren, soweit schutzbedürftige berechtigte Interessen nachzuweisen sind. — Die Abgg. Waldstein (Vp.), Frommer (kons.) und Martin (Rp.) traten für den Ausgleichsantrag ein. Ministerialdirektor Delbrück erklärte, daß die Verb. Regierungen an ihrem im März bekundeten Standpunkt festhielten. Die Annahme der Kompromißanträge ist gewiß. Dienstag: Etat des Auswärtigen Amts.

Sitzung vom 5. Mai.

Der Deutsche Reichstag, der vorher zum Konkurrenzklauselgesetz den Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien angenommen und dadurch einer Verständigung mit der Regierung über das Gesetz die Wege geebnet hatte, beriet am Dienstag den

Militäretat

in zweiter Lesung. Kriegsminister von Falkenhayn gab Erklärungen über die auf Grund der Wehrvorlage getroffenen Heeresverstärkungen ab. Lebhaften Beifall bei den bürgerlichen Parteien rief die Mitteilung hervor, daß dem Mehrbedarf an Mannschaften keinerlei Schwierigkeiten sich in den Weg gestellt hätten, 36000 Mann Taugliche mußten sogar zurückgestellt werden, und Ersatzreserve und Landsturm konnten gleichfalls verstärkt werden. Dabei seien die Ansprüche an die Tauglichkeit nicht herabgemindert worden. Offizier- und Unteroffizierersatz würden gleichfalls gedeckt. Der Ankauf von 4000 Remonten und 17000 volljährigen Pferden habe sich glatt vollzogen. Durch die Genehmigung der Wehrvorlage sei die Kriegsbereitschaft unserer Grenzfestungen wirksam gefördert worden. Die Unterbringung der neu eingestellten Truppen sei ohne Inanspruchnahme der Zivilbevölkerung bis auf eine einzige Ausnahme von wenigen Tagen glänzend vonstatten gegangen. Nur an geeigneten Wohnungen für Offiziere war Mangel namentlich infolge der horrenden Steigerung der Wohnungsmieten; doch habe auch hier eine Regelung bereits stattgefunden. Der Gesundheitszustand auch der in Baracken untergebrachten Truppen war glänzend. Bekleidung und Ausrüstung waren rechtzeitig vorhanden. Am 1. Oktober traten die Verstärkungen auf Grund des neuen Wehrgesetzes zusammen; am 6. Oktober konnte gemeldet werden, daß auch die neuen Verbände sämtlich ausrückfähig und kriegsbereit seien. Das war eine geradezu bewundernswerte Leistung, für die den beteiligten Verwaltungsbeamten vollste Anerkennung gebühre. Abg. Schulz (Soz.) griff den Kriegsminister aufs heftigste an, der auf Empfehlung des Kronprinzen in sein Amt gekommen sei, sprach von Rüstungsbrunst verabschiedeter Offiziere und der Gier der Waffenindustrie, meinte aber, seine Freunde würden im Kriege weder zum Feinde übergehen noch auf Vorgesetzte schießen; sie haßten auch die Monarchie so wenig wie die Religion oder das Heer.

Abg. Erzberger (Ztr.) bezeichnete die Durchführung der Heeresvermehrung als erstaunliche Leistung. Der Kriegsminister dürfe nicht im Kampf gegen die Soldatenmißhandlungen erlahmen. Politisierende Offiziere müßten auf alle Fälle aus dem Heere entfernt werden. Abg. Bassermann (nl.) sprach dem Kriegsminister seine Anerkennung über die getroffenen Maßregeln aus. Abg. Dombeck (Pole) beschwerte sich über Mißhandlung polnischer Rekruten. Das Kriegsministerium unterstütze den Ostmarkenverein. Mittwoch 2 Uhr: Weiterberetung.

* * *

Der Militäretat in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich nach der Erledigung der dauernden Ausgaben am Dienstag mit den einmaligen Ausgaben des Militäretats. Gelegentlich einer Erwähnung der Petition des Oberstleutnants Lübbecke wegen Anstellung von Versuchen mit sogenannten unzerstörbaren Luftschiffen, wies ein fortschrittlicher Redner auf die großen Verluste hin, die das Reich in letzter Zeit mit den ganz starren Luftschiffen erlitten habe, sowie darauf, daß andere Staaten dieses System nicht weiter ausgebildet hätten. Es sei daher eine gründliche Prüfung des ganz-starren Systems geboten. In zum Teil vertraulichen Darlegungen über die Entwickelung der Militärluftschiffahrt bei uns und im Auslande erklärte der Kriegsminister, daß nach seiner Meinung das starre System, wie es in Deutschland angewendet wird, das beste der Welt sei. Es wäre unverantwortlich, wollte man diesen Vorteil preisgeben. Die Unglücksfälle, die hier und da vorkommen, könnten uns nur veranlassen, daraus die Lehre zu ziehen, daß Verbesserungen an Einzelheiten noch möglich seien. Ob Versuche mit dem Lübbeckeschen Vorschlag gemacht werden sollten, möge man der Heeresverwaltung überlassen. Zunächst läge noch gar kein Modell vor, sondern es handelte sich bloß um Versuche auf dem Papier.

Ein nationalliberaler Redner warnte im weiteren Verlaufe der Aussprache davor, im Hinblick auf das wahrscheinliche Mehrerträgnis des Wehrbeitrages überflüssige Festungsbauten auszuführen. Eine längere Debatte entspann sich dann noch um den wiederholt erörterten Ankauf des Grundstückes Victoriastr. 34 zu Berlin zur Aufnahme des Militärkabinetts, für das die Räume in der Behrenstraße zu klein geworden sind. Obwohl sich der Kriegsminister und der Staatssekretär für die zum Ankauf des Grundstücks eingestellte Forderung von 2,5 Millionen lebhaft einsetzten, wurde sie doch mit allen gegen die 7 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Damit ist der Militäretat im wesentlichen erledigt. Der Etat der Reichskanzlei wurde ohne Debatte genehmigt. Heute werden die Beratungen fortgesetzt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten" fortgesetzt.

Abg. Pietzker (Vp): Ich halte die Rangordnungserlasse für durchaus richtig, eine Erziehung zur Verweichlichung kann ich darin nicht erblicken. Ein gewisses Maß der Verwendung der Mittelschullehrer an den höheren Schulen ist zu begrüßen, grundsätzlich muß aber der Unterricht von Akademikern erteilt werden. Kultusminister von Trott zu Solz: Von der Einheitsschule ist zweifelhaft, ob sie jemals kommen wird, noch zweifelhafter, ob sie zum Segen unseres Volkes gereichen würde, aber ganz unzweifelhaft, daß ihre Einführung gegenwärtig unmöglich ist. Als Grundsatz für unsere höheren Schulen habe ich aufgestellt, daß sie auf der Grundlage von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe den Charakter der Schüler festigen sollen.

Abg. Haenisch (Soz.): Die höheren Lehranstalten sind für die Kinder der Arbeiter fast nicht vorhanden, weil die Schulgelder zu hoch sind. Solange wir die Einheitsschule nicht haben, sollte man wenigstens das Schulgeld herabsetzen und nicht jedes Jahr neue Lehrbücher einführen. Gegen einen religionsgeschichtlichen Unterricht wehren wir uns nicht. Wenn in einigen Geschichtsbüchern steht, der Attentäter Nobiling, der auf Kaiser Wilhelm I. schoß, sei Sozialdemokrat gewesen, so ist das eine gemeine Geschichtsfälschung; Nobiling gehörte der christlich-sozialen Partei an. Abg. Krause (kf.): In den unteren Klassen ist eine strengere Versetzung durchaus angebracht, im übrigen müssen wir gegen eine Ueberschätzung des Bildungswesens Front machen.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte — ein Antrag Heß (Ztr.) auf Nichtbevorzugung von Schülern aus Vorschulen bei Aufnahme in höhere Lehranstalten geht an die Unterrichtskommission — vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Sitzung vom 5. Mai.

Das Preußische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Köln an, überwies die Vorlage über die Errichtung von Rentenbanken der Agrarkommission und die Vorlage über Hilfsrichter am Oberverwaltungsgericht einer besonderen Kommission.

Darauf setzt das Haus die Beratung des Kultusetats fort. Es werden zunächst zum Kapitel „Höhere Lehranstalten" eine Reihe Wünsche untergeordneter, zum Teil lokaler Natur zur Sprache gebracht. Kultusminister von Trott zu Solz erklärt, er sei kein Gegner des Frauenstudiums, aber ein Uebermaß von Frauenstudium sei nicht von Nutzen. Schließlich vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Politische Rundschau.

⊙ **Unser Kaiser,** der in Portofino an der italienischen Riviera eine Begegnung mit dem Freiherrn Mumm von Schwarzenstein hatte, traf gestern in Genua ein. Nach einem Aufenthalt von etwa drei Stunden setzte das Kaiserpaar die Reise im Sonderzuge fort, um heute, Donnerstag in Karlsruhe deutschen Boden wieder zu betreten. Der Kaiser nimmt im Residenzschloß bei seiner Tante, der Großherzogin-Witwe Luise, Wohnung. Der Besuch trägt streng familiären Charakter. Abends findet im Hoftheater eine Aufführung des „Fliegenden Holländers" von Richard Wagner statt. Freitag früh fährt der Kaiser in Begleitung des Großherzogs nach dem Elsaß, um einer Gebirgsübung bei Türkheim beizuwohnen und der Hohkönigsburg einen Besuch abzustatten. Am Sonnabend begibt sich der Kaiser nach Braunschweig zur Teilnahme an der Taufe des Erbprinzen.

⊙ **Staatssekretär Delbrück und der Reichstag.** Exzellenz Delbrück legt Wert auf die Feststellung, daß er dem Reichstage nicht Mangel an Verständnis für die Entwickelung des deutschen Vaterlandes vorgeworfen habe. Es habe nur gesagt, es könnte so scheinen, als ob solcher Mangel vorhanden wäre, in Wirklichkeit sei es jedoch nicht der Fall. Daß die Reichstagsbeschlüsse vielfach die billige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens vermissen lassen, steht außer Frage. Auch ist zwischen der Volksvertretung und der Reichsregierung die Fühlungnahme nicht immer in dem erwünschten Maße ersichtlich. Möglicherweise paßt aber auch hier das Wort, daß innerhalb und außerhalb der Mauern Trojas gesündigt wird.

⊙ **Die Lösung der koburgischen Ministerkrisis.** Der Herzog hat das Entlassungsgesuch des Staatsministers Dr. v. Richter genehmigt und Staatsrat Barthold von Bassewitz zum Wirkl. Geh. Staatsrat und dirigierenden Staatsminister ernannt.

⊙ **Reichstagsabgeordneter Semler** ist so schwer erkrankt, daß das Schlimmste befürchtet wird. Dr. Semler, der im 56. Lebensjahre steht, vertritt als Mitglied der nationalliberalen Fraktion den Wahlkreis Hannover 2 im Reichstage seit dem Jahre 1900.

⊙ **Der „Streik" an der Berliner Handelshochschule** — die Dozenten haben ihre Tätigkeit eingestellt, und die Studierenden haben erklärt, keine Vorlesungen besuchen zu wollen — dauert noch an, da es bisher zu keiner Einigung zwischen den Dozenten und den Aeltesten der Kaufmannschaft gekommen ist. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß diese Einigung erzielt werden wird.

Der von den Schülern der Handelshochschule beschlossene Streik wurde gestern mit größter Einmütigkeit begonnen. Die Studenten sandten eine Abordnung an die Aeltesten, um diese zu ersuchen, kein Mittel unversucht zu lassen, um den nach ihrer Auffassung zu unrecht suspendierten Prof. Jastrow als Lehrkraft für die Handelshochschule zurückzugewinnen. Zwischen Jastrow und den Aeltesten haben in dieser Hinsicht Verhandlungen stattgefunden, die bisher jedoch ohne Erfolg blieben. Nach dem „Berliner Tageblatt" hat der Handelsminister seine Vermittlung angeboten. Inzwischen dauert die Unterbrechung der Vorlesungen fort.

⊙ **Eine neue Verletzung der deutschen Grenze.** Hauptmann Zaragoff ist der Name des französischen Offiziers, der mit seinem Aeroplan auf deutschem Boden landete und wieder davonflog, ohne den deutschen Behörden Meldung gemacht zu haben. Der Offizier wird von seiner vorgesetzten Stelle bestraft werden.

⊙ **Krupp und die innere Kolonisation.** Frau Bertha Krupp hat in den Kreisen Bentheim und Lingen 8000 Hektar Heidegrund erworben. Das Terrain soll zu fruchtbarem Lande gemacht werden und auf ihm soll ein Gutsbetrieb eingerichtet werden, der die Fleischlieferung für die Kruppschen Werke übernehmen kann. Mit der Einrichtung der Gebäude wird demnächst schon begonnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

Dem Kaiser Franz Joseph geht es wieder besser, nachdem er in der vorvergangenen Nacht erquickenden Schlaf gefunden hat. Das bayerische Königspaar nahm auf der Reise nach seinen ungarischen Gütern in Wien nur kurzen Aufenthalt. Im Auftrage des greisen Kaisers begrüßte Erzherzog Eugen das Königspaar und überreichte der Königin einen prächtigen Blumenstrauß.

England.

Ueber das Vier Milliarden-Budget

des englischen Schatzkanzlers Lloyd George herrscht unter den konservativen Regierungsgegnern starker Unmut. Die Organe dieser Partei erklären, daß das Budget mit seiner außerordentlichen Mehrbelastung der höheren Einkommen, verbunden mit zahlreichen sozialen Neuerungen, wie der Speisung armer Schulkinder, der Säuberung der ärmeren Stadtviertel usw., nichts anderes als ein geschickt gemachter Wahlaufruf sei. Die der Linken angehörigen Anhänger der Regierung sind dagegen voll des Lobes über die Heranziehung der reichen und die Freilassung der armen Leute von den neuen Steuerlasten.

Portugal.

Aufstand in Portugiesisch-Kongo.

Ein ernster Aufstand der Eingeborenen ist in Portugiesisch-Kongo ausgebrochen. Zahlreiche Dörfer an den Ufern des Kongostromes sind niedergebrannt. Portugiesische Meldungen besagen, daß nicht weniger als 50 Weiße bei den bisherigen Kämpfen getötet worden seien. Die belgische Regierung hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergreifen des Aufstandes auf belgisches Gebiet zu verhindern. Im deutschen Neukamerun verhalten sich die Eingeboren ruhig. Portugiesisch-Kongo leidet unter dem Aufstand um so mehr, als es sich seit einiger Zeit in einer schweren wirtschaftlichen Krisis befindet.

Rußland.

Lärmszene in der Duma.

Als in der gestrigen Sitzung der Reichsduma nach dem Bericht des Berichterstatters der Budgetkommission Rischewski, der Präsident des Ministerrates Goremykin die Tribüne betrat, lärmten und schrieen Abgeordnete der äußersten Linken: Es ist genug! Wir werden ihn nicht sprechen lassen! Auch mit den Pultdeckeln wurde geklopft. Die Mahnungen des Präsidenten Rodsjanko blieben fruchtlos. Der Lärm hielt an. Nunmehr beantragte der Präsident Rodsjanko die Anwendung des höchsten Strafmaßes, d. i. den Ausschluß der acht Schuldigen von den Sozialdemokraten und der Arbeitsgruppe für die Dauer von 15 Sitzungen. Jeder der betroffenen Abgeordneten gab von der Tribüne herab die Erklärungen ab, wobei den Abgeordneten Skobelew und Tschenkelin das Wort entzogen wurde. Tschenkeli blieb noch einige Zeit auf der Tribüne und erklärte dann von seinem Platze aus, er werde den Saal nicht verlassen. Der Präsident ordnete darauf an, ihn zu entfernen. Als der Abgeordnete der Aufforderung den Ordnungsbeamten keine Folge leistete, erklärte der Präsident, er unterbreche aus Achtung vor der Würde der Duma die Sitzung und bitte Tschenkeli den Saal zu verlassen. Alle verließen den Saal, nur der Abgeordnete Tschenkeli blieb darin zurück.

Amerika.

Zur Lage in Mexiko.

Dementis.

Mexiko, 6. Mai. Nach amtlichen Feststellungen sind die Gerüchte über die Ermordung einer Frau Beckmeyer unbegründet. Ebensowenig trifft die Meldung zu, daß ein junger Deutscher vom Mob zu Tode geprügelt worden sei.

Die Mexikaner legen Minen.

Washington, 6. Mai. Das Kriegsdepartement erhielt aus Veracruz folgende Meldung: Die mexikanischen Bundestruppen legten an die Bahnlinien von Veracruz nach Mexiko Minen, um die Zerstörung der Linien vorzubereiten für den Fall, daß die Amerikaner versuchen, den Marsch auf Mexiko zu unternehmen.

Angriff der Zapatisten auf die Stadt Mexiko.

Veracruz, 6. Mai. In einem Aufruf, der von Zapata am 1. Mai unterzeichnet und vorgestern veröffentlicht wurde, wird bekanntgegeben, daß die Insurgenten des Südens gestern die Stadt Mexiko angreifen wollten und über Huerta und General Blauquet das Todesurteil aussprechen. Durch diesen Aufruf wird die Meldung widerlegt, daß Zapata und Huerta zusammenwirkten und Zapata auf Veracruz marschiere.

General Funston ließ gestern Feldgeschütze landen, nachdem er erfahren hatte, daß die mexikanischen Bundestruppen von der Hauptstadt Artillerie gegen Veracruz vorführen, die vermutlich für den General Maas in Soledad bestimmt ist.

Schiffs-Unfälle.

Eine unheimliche Begegnung.

Der Passagierdampfer „Seydlitz" des Norddeutschen Lloyd traf am Cape Race einen unbekannten brennenden Dampfer. Das Schiff war in dichten Rauch gehüllt, so daß weder der Name noch die Nationalität festzustellen waren. Auf dem brennenden Dampfer waren keinerlei Zeichen zu entdecken, daß noch Personen an Bord seien. Sie hatten sehr wahrscheinlich das Schiff verlassen.

Lokales.

§ **Annen,** 7. Mai. (Für Kaufleute und Handwerker.) Der Hansa-Bund hält am Sonntag, den 10. Mai in Dortmund einen Mittelstandstag ab, dessen Verhandlungen für alle Gewerbetreibende von größtem Interesse sind. Es kann in der heutigen Zeit, wo gerade der kleine Kaufmann und Handwerker von allen Seiten hart bedrängt und seine Lage von Tag zu Tag schwieriger wird, nur dringend empfohlen werden, diesen Verhandlungen beizuwohnen. Es erübrigt sich, die einzelnen Vorträge, die auf dieser Tagung gehalten werden, hier nochmals anzuführen. Das ist bereits in einer früheren Nummer an dieser Stelle geschehen. Die Versammlung findet statt im Reinoldushof in Dortmund, Wißstraße 17 und beginnt vormitt. 11½ Uhr.

§ **Annen,** 7. Mai. (Landrat und Handwerker.) Eine für Handwerker und Innungen bemerkenswerte Verfügung bezüglich des Verdingungswesens hat der Landrat des Kreises Mordbis (Eichsfeld) getroffen. Um den Wünschen der Handwerker entgegenzukommen, hat er angeordnet, daß in den Fällen, in denen politische Gemeinden oder Schulverbände als Bauherren in Betracht kommen, Ausschreibung und Vergebung der Arbeiten in möglichst vielen Losen erfolgt, damit jeder, auch der kleine Handwerker, Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst findet; jedoch soll das Einzellos nicht unter 300 Mark betragen. Bei der Erteilung des Zuschlages durch den Gemeinde- oder den Schulvorstand sollen in erster Linie die im Orte bezw. im Kreise ansässigen Handwerker berücksichtigt werden, auch wenn sie nicht Mindestfordernde sind, sofern sich der Preis in den üblichen Grenzen hält und die Handwerker als tüchtig und leistungsfähig bekannt sind. Bestehen in dieser Beziehung Bedenken, so ist vor der Zuschlagserteilung unter Vorlegung sämtlicher Unterlagen die Entscheidung des Landrats einzuholen. Sofort nach Erteilung des Zuschlags ist denjenigen Handwerkern, deren Offerten nicht berücksichtigt werden konnten, durch Postkarte entsprechende Nachricht zu geben.

— (Kronprinzengeburtstag.) Der Kronprinz des Deutschen Reiches feierte gestern seinen 32. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatten die öffentlichen Gebäude geflaggt. Wie überall in deutschen Landen wurde auch hier der sympathischen Gestalt des ältesten Kaisersohnes in Liebe und Verehrung gedacht.

§ **Annen,** 7. Mai. (Der amtliche Saatenstandsbericht) besagt u. a.: Die Vegetation ist in der letzten Woche nur wenig vorgeschritten, und wo es an Niederschlägen fehlte, machte sich sogar ein Stillstand wie vor günstig beurteilt; weder Nachtfröste noch Trockenheit haben seinen Stand bisher ungünstig zu beeinflussen vermocht. Dagegen läßt die Weiterentwicklung des Winterroggens vielfach zu wünschen übrig. Nicht minder wünschenswert als für die Roggenfelder ist der Eintritt von Feuchtigkeit für die Sommersaaten. Die Bestellung der Rübenäcker ist zum größten Teil erledigt; für ein gleichmäßiges Auflaufen, namentlich auf schwerem Boden, ist ein durchdringender Regen erforderlich. Die Futterpflanzen und Wiesen machen trotz der Trockenheit immer noch einen recht günstigen Eindruck.

§ **Annen,** 7. Mai. (Neue Hundertmarkscheine.) Infolge der vielfachen Klagen über das unhandliche Format der vor etwa anderthalb Jahren ausgegebenen Hundertmark-Reichsbanknoten hat das Reichsbankdirektorium Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert. Die Reichsdruckerei ist nun damit beschäftigt, die zur Ausführung bestimmten Entwürfe herzustellen. Ein bestimmter Entwurf ist endgültig noch nicht in Aussicht genommen. Das kann erst geschehen, wenn technisch vollkommen fertige Entwürfe vorliegen werden. Man will verschiedene Formate ausprobieren, um ersehen zu können, welches sich am besten für den Verkehr eignet.

— (Ein Promenadenkonzert) veranstaltet Sonntag vormittag die Ewald Schulte'sche Kapelle von 11½ an auf dem hiesigen Marktplatz.

— (Eine Milliarde und 200 Millionen Fahrkarten.) Der „Allgemeine Wegweiser" teilt mit, daß im Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft jährlich 1 200 000 000 gewöhnliche Fahrkarten verkauft werden, die ein Gesamtgewicht von 1900 Tonnen aufweisen und dicht aneinandergelegt und sorgfältig aufgestapelt einen Raum von 2016 Kubikmeter einnehmen. Zum Transport dieser Fahrkarten wäre ein Eisenbahnzug von etwa 200 Wagen erforderlich. Könnte man alle Fahrkarten aufeinanderschichten, würde man eine Säule von 1200 Kilometer erhalten. Sämtliche Fahrkarten mit der Breitseite dicht hintereinander gelegt, ergibt die stattliche Länge von 67,200 Kilometer; man kann also die in einem Jahre in Preußen verkauften Fahrkarten 1½ mal um den Aequator legen.

— (Snob inseriert.) Der „Türmer" notiert folgende Anzeige in einem Berliner Blatte: „Ein junger, wirklich vornehmer Kaufmann, Inhaber eines Engros-Geschäftes, der den Anschein eines Aristokraten erweckt, wünscht Bekanntschaft mit besserer, auch älterer Dame zwecks späterer Heirat. Suchender ist 1,80 groß, schlank, bartlos und von auffälliger Blässe." — Wozu auch Butter? Margarine tut's auch.

— (Der Turnverein „Eintracht") hält lt. Annonce Freitag abend nach Turnschluß eine Versammlung im Vereinslokal ab.

§ **Annen,** 7. Mai. (Wetteraussichten für den 7. und 8. Mai.) Das Tiefdruckgebiet ist nach Finnland gezogen. Ueber der Nordsee liegt ein Teiltief, welches kühle unbeständige Witterung im Gefolge hat. Der gegenwärtige Witterungscharakter bleibt daher bestehen und bei vorwiegend südwestlichen Winden haben wir zeitweise weitere Regenfälle zu erwarten.

§ **Annen,** 7. Mai. (Der Verband der Kommunalbeamten) des Land- und Stadtkreises Hörde hielt am Sonntag in Wellinghofen in der „Flora" seine Haupt-Jahresversammlung ab. Die Versammlung hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Als Leiter fungierte der Vorsitzende Stadtsekretär Melchheier-Schwerte. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts und Erledigung einiger Neuwahlen hielt Oberstadtsekretär Kohaupt einen längeren Vortrag über die Abänderungen des Kommunalabgabengesetzes. Als nächster Versammlungsort wurde Westhofen bestimmt.

☍ **Annen,** 7. Mai. (Turnerisches.) Wieder kehrte am vergangenen Sonntag der hiesige Turnklub „Westfalia" vom Turnerwettstreit in Bittermark preisgekrönt heim. Es errangen dort unter einer Konkurrenz von 32 Vereinen nachstehende Turner folgende Preise: Den 1. Ehrenpreis im Trampolinspringen H. Günnemann, den 2. Ehrenpreis im Steinstoßen H. Günnemann, den 1. Ehrenpreis am Reck St. Lenhart, den 1. Ehrenpreis am Barren O. Walinski. Außerdem errang die Aufmarsch-Riege den 1. Ehrenpreis im Aufmarsch mit Pyramidenbau und Freiübungen. Ein Zeichen, daß der Verein hervorragende Leistungen zeigt. Gut Heil.

Gedern, 7. Mai. (Waldbrand.) Auf einem unserer Berge im Ardeygebirge entstand ein Waldbrand, der in wenigen Stunden am Sonntag nachmittag einen Waldbestand von ungefähr 12 Morgen vernichtete. Im hellen Frühlingssonnenschein prasselten und schlugen die Flammen empor. Bis zu der Waldlichtung nach dem Wartenberge zu, die vor zwei Jahren durch einen Waldbrand entstanden ist, wütete das Feuer. Den eifrigen Bemühungen der Annener Feuerwehr und der Bewohner gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Man vermutet, daß es durch Wandervögel, die dort abgekocht haben, verursacht worden ist.

Somborn, 6. Mai. (Feuer.) Gestern abend ertönten hier Feuersignale. Es brannte das der Witwe Iserlohe gehörige Wohngebäude in der Bahnhofstraße. Den rasch hinzueilenden Feuerwehren von Lütgendortmund und Somborn gelang es bald, das Feuer zu löschen. Nur der Dachstuhl ist abgebrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Annen,** 7. Mai. (Zu einem Jahr Gefängnis) wurde gestern von der Strafkammer in Bochum der hier wohnende Fabrikarbeiter Schrön verurteilt. Sch. hat vor längerer Zeit den Polizeibeamten Pawlik hinterrücks überfallen und dann mit einem Messer in die linke Seite gestochen. Wir haben damals über die gemeine Tat ausführlich berichtet. In der gestrigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf ein Jahr und ließ den Verurteilten sofort abführen. Zwei Mitbeschuldigte wurden wegen Sachbeschädigung und Ruhestörung zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Schrön hatte als Verteidiger Frank I Dortmund.

— (Messer und Revolver) sind gefährliche Instrumente, die schon manchem, der sie frevelhafterweise angewandt hat, schlimme Folgen bereitet haben. Gestern hatten sich die Gebrüder Schürkämper von hier vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten, die s. Z. auf der Oberen Rüdinghauserstraße den Fabrikarbeiter Krämer schwer mißhandelt und lebensgefährlich verletzt haben. Einer von ihnen feuerte auf K. einen Revolverschuß ab, der ihn oberhalb des linken Auges traf; der Revolverheld erhielt ein Jahr Gefängnis und wurde auf der Stelle in die Haft abgeführt. Den anderen, der den K. gestochen hatte, verurteilte das Gericht zu 3 Monaten Gefängnis.

Provinzielle Nachrichten.

Kirchhörde, 7. Mai. (Eine zweite Pfarrerstelle) wird in der hiesigen evangelischen Gemeinde mit dem 1. Juli errichtet. Der Gemeindebezirk hat derart an Bewohnern zugenommen, daß ein Geistlicher den Dienst nicht mehr versehen kann. Auch die Anstellung eines Hilfsgeistlichen hat ihre Schattenseiten. Zur Dotierung dieser neuen Pfarrstelle ist aus dem Zentralfonds die Summe von 80 000 Mark bereit gestellt worden.

Dortmund, 6. Mai (Ueberfall auf einen Kassierer.) Im Burgholz überfielen gestern drei Burschen den Kassierer einer hiesigen Versicherungsgesellschaft, mißhandelten ihn und raubten ihm die Geldtasche mit 1150 M. Inhalt.

Dortmund, 7. Mai. (Streikunruhen.) Der Streik der Fuhrleute und Transportarbeiter nimmt einen bedrohlichen Charakter an. In verschiedenen Stadtteilen ist es bereits zu Krawallen gekommen. Im nördlichen Stadtteil überfielen etwa 30 Streikende einen Wagen der bekannten Speditionsfirma Hemsoth, mißhandelten die Kutscher und spannten die Pferde aus. Auf dem Steinplatz kam es zu Zusammenrottungen. Die Menge nahm gegen die Polizei eine drohende Haltung an, so daß die Beamten blank ziehen mußten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Haus der Firma Hemsoth wurde mit Steinen beworfen, auch fielen Revolverschüsse. Zur Aufrechterhaltung des bahnamtlichen Speditionsverkehrs und der Müllabfuhr wurde polizeilicher Schutz zur Verfügung gestellt. Wie verlautet, soll Gendarmerie herangezogen werden. Gestern abend, kam es wieder zu Zusammenrottungen. Die Straßen in der Nähe des Steinplatzes waren polizeilich gesperrt.

Hagen, 6. Mai. (Der Tod im Spülbassin.) Gestern begab sich die 18jährige Tochter Martha des Kaufmanns Herm. Ehrhardt in die im Keller befindliche Waschküche, um Wäsche aufzuspülen. Als sie ungewöhnlich lange ausblieb, fand man sie ertrunken im Spülbassin vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Hagen, 5. Mai. (Drakonisch — aber gerecht.) Auf einem Maskenball in Menden stellten zwei Arbeiter eine Bärenführergruppe dar. Einer von ihnen namens Thelen machte den Führer. Sein Freund Jolk tanzte als Bär. Dieser war vom Kopfe bis zu den Füßen mit Stroh umwickelt. Im Rausch kam Thelen auf den Einfall, dieses Stroh anzuzünden. Jolk stand sofort in hellen Flammen und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er nach wenigen Augenblicken starb. Auch Thelen hatte sich bei bei dem Versuche, seinen Freund zu retten, Brandwunden zugezogen. Die Hagener Strafkammer verurteilte Thelen wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis. Seine Trunkenheit wurde als strafmildernd beurteilt.

Schwerte, 6. Mai. (Brandstifter.) Der hier in Haft befindliche Knecht Fritz Wilke, der beschuldigt ist, die am 2. April abgebrannte Scheune des Landwirts Schröer zu Syburg in Brand gesteckt zu haben, steht auch im dringenden Verdacht, die Brände beim Gastwirt Gremme und dem Kohlenhändler Becker angelegt zu haben. Wilke ist ein ganz gefährlicher Bursche, der schon wiederholt wegen Brandstiftung bestraft werden mußte.

Gevelsberg, 6. Mai. (Eine originelle Wette) gelangte hier zum Austrag. Ein Herr aus Hagen verpflichtete sich zwei rohe Eier vom Lokale Hackenberg bis zum Bahnhof Berg.-Märk. zu schieben, ohne daß sie Schaden litten. Um ½8 Uhr begann das interessante Schauspiel, das natürlich die Aufmerksamkeit unserer Jugend, die das Gefolge der wettenden Gesellschaft bildete, erweckte. Um ½9 Uhr, also nach einer Stunde, gelangte die Gesellschaft am Nirgena an. Die Eier sind heil geblieben, doch ist die Wette verloren, da nicht bis zu dem bestimmten Ziel „geschibbelt" worden war.

Osterfeld, 6. Mai. (Der Waldbrand bei Osterfeld.) Gestern abend wurde das Vermessungsergebnis der abgebrannten Wald-, Gestrüpp- und Schonungsflächen bekannt gegeben. Danach sind seit dem 21. April 4356 preußische Morgen und 59 Ruten Waldbestand durch Feuer vernichtet worden.

Rees, 6. Mai. (Der deutsche Kronprinz schenkte) der katholischen Pfarrkirche zu Bienen, Patronatskirche des Fürsten Salm-Salm zu Anhalt eine Chortäfelung mit vier Wappenschildern, zwei kirchlichen und zwei weltlichen. Der neue Schmuck soll in nächster Zeit angebracht werden.

Saarbrücken, 5. Mai. (Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian von Sachsen) sind gestern zum Besuch des Spicherer Schlachtfeldes in Begleitung von Generalstabsoffizieren hier eingetroffen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 8. Mai. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. Erstes Gastspiel des Kgl. Württembergischen Hofschauspielers August Junkermann. Onkel Bräsig. Lebensbild in 5 Aufzügen nach dem Roman „Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter. Onkel Bräsig: Hofschauspieler August Junkermann.

Sonnabend, den 9. Mai. Abends 7½ bis 10¾ Uhr. Ermäßigte Preise. Neu einstudiert. Zum 2 Male: Fra Diavolo oder das Gasthaus in Terracina. Kom. Oper in 3 Aufzügen von D. F. E. Auber. Text von Eugen Scribe. Deutsche Uebersetzung von Karl Blum. Hierauf: Zum letzten Male: Tanzbilder. (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.

Trauerbriefe liefert in sauberster Ausführung die Buchdruckerei Fritz Küching.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes

Emil

sprechen wir allen unsern tiefgefühlten **Dank** aus.

Familie F. P. Specht.

Einladung.

Zu dem **Samstag, 9. Mai, abends 8 Uhr** präzise stattfindenden

Schlusskränzchen

im **Hotel Deutsches Haus (Wilh. Wibelitz)** lade ich hierdurch die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern freundlichst ein.



Anmeldungen zum neuen

Privat-Kursus

nehme ich in meiner Wohnung entgegen. Außer den gebräuchlichen Rund- u. Gesellschaftstänzen lehre ich die Salon-**Furlana, Tango-Argentino, Two-Step, One-Step, Doppel-Boston** und Brasilianische **Mattchyche.**

Ergebenst

Fr. Alfred Schreiber, Wittenerstr. 47



Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Bewohnern von **Annen u. Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Platze ein

Fuhrgeschäft

etabliert habe und halte mich zu allen Fahrgelegenheiten bei prompter Bedienung bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Aug. Schröder, Bahnhofstr. 48.

ANNEN, 6. Mai 1914.

Artillerie-Verein

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3½ Uhr ab

Schiessen im Schützenhof

anschließend

Monats-Versammlung

Um zahlr. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht" Annen.

(Deutsche Turnerschaft.)

Am Freitag, den 8. ds. Mts., abends nach Schluß des Turnens im Vereinslokal Eberhardt

Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben und bittet der Vorstand wegen der Wichtigkeit derselben um zahlreiches Erscheinen.

Zahnpraxis

Aug. Höper Annen.

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.

Gesucht eine

Wohnung

von 3 Zimmern, von kinderlosem Ehepaar per 1. Juli.

Offerten unter **S. K. 250** an die Exped. d. Ztg.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern z. 1. Juli von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Off. unt. **W. P. 100** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein

Kochlehrfräulein

gesucht.

Restaurant z. „Alten Zeit" Witten, am Markt.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

für baldigst gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Bekanntmachung.

Von Flaschenbier- und Mineralwasserhändlern pp. wird Klage darüber geführt, daß die von ihnen leihweise an die Kundschaft abgegebenen Flaschen unbefugt zum Einkauf und Transport von Kaffee, Oel, Branntwein, Petroleum, Säuren, Salmiakgeist u. s. w. benutzt werden.

Abgesehen davon, daß die Benutzung der leeren, im Eigentum der betreffenden Lieferanten stehenden Flaschen eine gesetzwidrige ist, muß das Einfüllen von fremden Stoffen in diese Flaschen aus gesundheitspolizeilichen Gründen auf das Schärfste verurteilt werden. Auch kann durch Verwechselungen großes Unheil entstehen. Ich warne daher ausdrücklich davor, Flaschen der vorgenannten Händler zu anderen als den bestimmungsmäßigen Zwecken zu benutzen.

Annen, den 4. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung

Drees,

Amtmann.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) Bei **O. Blumberg,** Bismarckstr. 15.



Schäferhund

3 Mon. alt, billig abzugeben.

Bahnhofstr. 36.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Mai mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

4 Tische, 2 Sofas, 1 Vertikow, 2 Pferde, 8 Hühner und 1 Strickmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 7. Mai 1914.

Popitz

Gerichtsvollzieherin Witten.

Ia. Schweizer Käse
„ Holl.-Käse
„ Edamer-Käse
„ Limburger-Käse
„ Kräuter-Käse

und

frischen Gervais-Käse

empfiehlt

H. Cordes.



Junge

Schweine

im Alter von 6—8 Wochen verkauft

Gutsbesitzer Paßmann, Despel.

Lagerbücher

für Wirte u. Bierhändler nach polizeilicher Vorschrift sind zum Preise

von 1.00 Mk.

jetzt bei mir vorrätig.

Fritz Küching

Buchhandlung.

Künstliche Zähne in jeder Ausführung, mit und ohne Gaumenplatte.

Heilung und Plombierung kranker Zähne, **Bleichen und Reinigen** der Zähne

Zahnziehen sicher und **schmerzlos** in wissenschaftlich höchster Vollendung.

A. Reinecke, Zahntechniker,

m. reichgesetzl. anerkannter Qualifikation zur Behandl. u. Lieferung f. d. Landesversicherung und sämtliche Krankenkassen.

Witten, Bahnhofstr. 45, I. Etg.

Kurscheine der Annener Ortskrankenkasse gültig.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei

710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Die

letzten Neuheiten

Paletots
Mäntel
Jackenkleider
Taillenkleider
Kostümröcke
Kinderkleider

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

A. Löwenstein,

Witten.

Annener Krieger-Verein.

Monats-Versammlung

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal „Westfälischer Hof".

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Vertreter zum Provinzialverband.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nach der Versammlung Ehrung der Veteranen des Feldzuges von 1864. Darnach gemütliches Zusammensein mit **Freibier.**

O. O

Verein ehemal. Angehöriger des XVI. Armeekorps

Am Sonntag, d. 10. Mai vormittags 10 Uhr

Versammlung

im Lokale des Kameraden Wulhorst, Kirchstr. 10.

Tages-Ordnung:

1. Anmeldung neuer Kameraden.
2. Besprechung der ausgearbeiteten Vereinssatzungen.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Wir bitten die bis jetzt gemeldeten Kameraden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sämtlich, besonders pünktlich zu erscheinen.

Neue Kameraden willkommen.

Der prov. Vorstand.

Ueberall hört man, wie gut **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** bei dünnem, schwachem, sprödem Haar, bei Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

ist. Tausende verdanken ihm ihr schönes, prachtvolles Haar; verhütet vorzeitiges Ergrauen und Brechen der Haare, belebt und erfrischt wunderbar die Kopfnerven und stärkt den Haarboden. Von ersten Autoritäten warm empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zucker's** komb. **Kräuter-Shampoon,** Paket 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Wybert-Tabletten

Name gesetzlich geschützt

Auch der hartnäckigste Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt.

Vorrätig in allen Apotheken à Mark 1.— Niederlage in Annen

Adler-Apotheke.

Höchst zufrieden mit dem Erfolg, den wir durch Anwendung Ihrer Rino-Salbe gehabt haben, kann ich Ihnen meinen vollsten Dank aussprechen. Ich werde Ihre Rino-Heilsalbe bei allen Bekannten empfehlen, denn sie sollte in keinem Haushalte fehlen.

Rosenthal-Brannen *A. M.*

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalp. weiß-grün-rot a. Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Man verlange ausdrücklich „Rino".

Gebrüder Wolff

Annen-Rüdinghausen.

Wir offerieren:

Ia. Limburger Käse	Pfd. **29** Pfg.	Ia. Plockwurst	Pfd. **88** Pfg.
Ia. mager Speck	Pfd. **65** Pfg.	Ia. fetten Speck	Ptd. **64** Pfg.
Ia. Cocosschmalz	Pfd. **54** Pfg.	Ia. gar. rein Schweineschmalz	Pfd. **63** Pfg.



bringen wir in hervorragend. Qualitäten.

Der Abteilung Bettwaren widmen wir besondere Aufmerksamkeit.

Bei Beschaffung von Betten liegt es im Interesse unserer werten Kundschaft von uns Offerte einzuziehen. ∴ ∴

Wir beweisen es, dass wirklich gute Betten nirgends vorteilhafter zu haben sind.

Gebr. Rosenthal

Mod. Spezialhaus.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren laffen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pfg. bei **Otto Blumberg Bismarckstr. 15.**

Revisionsbücher

für eine

Vierdruck-Vorrichtung

vorrätig in der

Buchhandl. Fritz Küching,

Annen, Bahnhofstr. 23.



Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten**, Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.

Sonntags geschlossen.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Bei **O. Blumberg, Bismarckstr. 15.**

Große Ausnahmetage!

Otto Mess G. m. b. H.

Bismarckstr. 6 **Annen** **Bismarckstr. 6**

verschenkt

Donnerstag, den 7., Freitag, den 8., Samstag, den 9. Mai

bei Einkauf von Margarine

bei 1 Pfund Margarine

zu 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.

2 Riegel Schokolade, oder **3 frische, dicke Eier,** oder **3 Bons.**

bei 2 Pfund Margarine

zu 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.

½ Pfd. **Schokolade,** oder **6 frische, dicke Eier,** oder **6 Bons.**

bei 3 Pfund Margarine

zu 75, 80, 85, 88, 90, 100 Pfg.

1 Pfund Schokolade, oder **10 frische, dicke Eier,** oder **10 Bons.**

Auf Margarine zu 60, 65 und 70 Pf. **doppelte Bons!**

Kaffee stets frisch geröstet, Pfd. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60 Mk. **mit Bon.**

Paket-Kaffee à Pfd. 130, 140, 150, 160 Pf. Um diesen Paket-Kaffee einzuführen, gebe während der Ausnahmetage auf jed. Pfd. **2 Bons.**

Hausfrauen sammelt unsere Gutscheine, wofür wir bares Geld oder Waren verabreichen.

Außerdem werden unsere Gutscheine von den leistungsfähigen Firmen: **Oskar Loewenstein,** Haushaltungsgeschäft in Annen u. **Diedr. Kleffmann,** Manufakturwaren als bares Geld in Zahlung genommen.



Das beliebte Institut:

Mensch, erkenne dich selbst!

Aufklärung üb. Charakter, Geschäft, Beruf, Veränderungen, Eheleben, Erbschaften, Lotterie u. alle Lebensangelegenheiten. Rühmlichst bekannt in vielen Städten.

Für Damen u. Herren zu sprechen von **9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends** im

Hotel Langmann, Annen, Bismarckstr. 11, II. Etg.



Fahrräder,

preiswerte erstklassige Marken, empfiehlt

Paul Kaasmann jr., Witten

Crengeldanzstr. 30. **Telephon 621.**

Grosse mechanische Reparaturwerkstatt.

Diese Woche selten günstige Angebote!

Drei große Posten

Jackenkleider- und Kostümrock-Stoffe

130 Ctmtr. breit, engl. gemustert und blaue Stoffe

Serie 1 Meter **1.35** Serie 2 Meter **1.95** Serie 3 Meter **2.75**

Mousseline imit., hell und dunkel mit u. ohne Bordüren Meter 35, 25, **18 ₰**

Woll-Mousseline in Streifen Tupfen usw. Meter 95, 75, **65 ₰**

Frottés begehrte Mode-Artikel in vielen Farben Meter 2.40, 1.95, 1.65, **95 ₰**

Chantung-Leinen **u. Ripse,** Ersatz für Rohseide für Jackenkleider, Mäntel und Knabenanzüge Meter 1.35, 90, **65 ₰**

120 Ctmtr. breite **Stickerei-Roben-Volants** in Voile, Crepeline, reich bestickt Meter 3.50, 2.50, 1.95, **1.65**

Für Kinderkleider: 50—75 cm breite **Stickerei-Volants** Meter 1.55, 1.35, **95 ₰**

Solide Knaben-Anzug-Stoffe engl. Art, Mtr. 3.50, 2.95, **1.65**

140 cm br. blaue Cheviots schwere Qualität für Anzüge eingeführte Marken Mtr. 3.50, 2.95 **2.45**

Ein Posten **Percal u. Zephir** für Herrenhemden, Damenhemden u. Blusen Mtr. 1.10, 95, 75, **60 ₰**

Cover-Coats Mantelstoffe, imprägniert in vielen Farben, hiervon gehen 3 Mtr. z. Mantel, Meter 5.—, 3.75 **3.50**

In Festons und Entredeux unterhalte großes Lager. Die Preise sind **fabelhaft billig.**

Die an jedem 1. erscheinende Modezeitung wird gratis verabfolgt. Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen beim Einkauf der Stoffe gratis.

Federn, Pleureusen, Köpfe enorm billig!

Herzstein's

Etagengeschäft für alle Manufakturwaren

Marktstr. 7. Witten Marktstr. 7.

Fortsetzung des billigen Verkaufs!

Damen-Konfektion

zu wirklich sensationell billigsten Preisen.

Jackenkleider marine, schwarz und Modefarben in Kammgarn und Cotelé, Garbardine, ganz neue Fassons, tadellos verarbeitet, Jacken auf Seide, Sensationspreis **18.00 24.00 28.00 33.00**

Popelinepaletots u. Mäntel ½, ¾ und lange Teile, chice aparte Gürtelfassons mit farb. Kragen, teils lose mit Volant, tadellos verarbeitet Sensationspreis **8.75 13.50 19.50 24.00**

Frauenpaletots in Tuch, Eolienne, Moirée, Seidenrips, Alpacca und schwarz oder blau Popeline vorrätig, auch für die stärkste Figur, Sensationspreis **13.50 19.50 28.00 39.00**

Bessere weisse Kleider in Voile, Crêpe, Frotté, Voilemille, Fleur, Batist und anderen weißen Modestoffen, teils mit farbigem Seidengürtel, reizende Neuheiten **9.75 14.50 22.50 29.00**

Weisse Blusen in Voile, Crépe, Batist, Mille-Fleur, reizende Neuheiten **1.95 2.90 3.90 4.90**

Kostüm-Röcke blau, schwarz u. farb., teils m. Tun., romanische Streifen, sowie weisse Röcke **1.95 2.90 3.75 6.90 9.75**

Blusen-Jacketts letzte Neuheit, in prima Moiré, Eolienne, **9.75 14.50 19.50 25.50**

Gebr. Kaufmann

Witten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 54. Donnerstag, den 7. Mai 1914. 30. Jahrgang

Neues aus aller Welt.

Großfeuer in Südtirol. — 600 Menschen obdachlos.

Innsbruck, 6. Mai. In Stenico in Südtirol brach gestern in den späten Abendstunden Großfeuer aus, das beinahe drei Ortschaften in Mitleidenschaft zog. Zusammen sind 35 Häuser eingeäschert worden. Der Brand konnte erst heute morgen lokalisiert werden. 600 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird gegen ¼ Million geschätzt, wovn nur der dritte Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Eine russische Stadt in Flammen.

Olkusch, (Gouvernement Kielce), 6. Mai. In der Stadt Skala ist aus bisher nicht ermittelter Ursache Feuer ausgebrochen. 500 Häuser stehen in Flammen. Auch sollen Menschenleben zu beklagen sein.

* * *

— **Geständnis eines zweifachen Raubmordes!** Im Dresdener Festungsgefängnis meldete sich der Soldat Lüder, der eine Strafe wegen Desertion verbüßte, um das Geständnis abzulegen, er habe einen doppelten Raubmord begangen. Lüder gab an, Gewissensqualen hätten ihn zu dem Geständnis getrieben. Während seines ziel- und planlosen Wanderns sei er auch nach Berlin gekommen, habe sich dort aufgehalten und die Bekanntschaft einer Prostituierten namens Hantschmann und eines Mannes namens Willi Schmidt gemacht. In Gemeinschaft mit diesem Manne habe er im Grunewald bei Berlin einen anscheinend den besseren Ständen angehörenden Spaziergänger durch Messerstiche ermordet und die Leiche nach Wegnahme der Barschaft und der Wertsachen vergraben. Dann sei er nach Teilung der Beute mit der Prostituierten, mit der er ein Verhältnis unterhalten habe, nach Metz geflohen, um sich ins Ausland zu begeben. In der Umgegend von Metz, in einem Walde, habe er sich mit der Hantschmann ernstlich entzweit, und als das Mädchen, die Mitwisserin des Berliner Raubmordes war, mit einer Anzeige gedroht habe, sei er außer sich geraten, habe sie aus Furcht vor Entdeckung niedergeschossen und die Leiche ebenfalls vergraben. Nachforschungen auf Grund dieses Geständnisses sind sofort aufgenommen worden.

— **Ausweisung eines schwarzen Barbesitzers.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten ist der Inhaber der Maxim-Bar in Kassel, der Neger Henry Fuller, zum 1. Juli d. J. ausgewiesen worden. Dieser schwarze Gentlemen und Barbesitzer hat weithin in Kassel ein Aergernis gegeben. Auch wir haben ja einige Zuschriften darüber veröffentlicht. Im preußischen Landtage hat der Abg. Heinz Beschwerde geführt, daß einem Neger eine Barkonzession erteilt worden war. Fuller ist amerikanischer Staatsbürger.

— **Selbstmord wegen eines verlorenen Seitengewehrs.** Bei einer Uebung auf dem Truppenübungsplatz Senne hatte der Musketier Wallmeyer vom Infanterieregiment Nr. 55 sein Seitengewehr verloren. Sein Vorgesetzter soll ihm nun befohlen haben, sein Seitengewehr zu suchen und nicht eher zurückzukehren, bis er es gefunden habe. Wallmeyer kehrte am nächsten Tage nicht zurück. Mehrere Musketiere wurden auf die Suche nach ihm geschickt, und er wurde auf dem Uebungsplatz tot aufgefunden. Aus Furcht vor Strafe hatte er selbst Hand an sich gelegt. Das Seitengewehr wurde inzwischen von den Mannschaften derselben Kompagnie aufgefunden und ist abgeliefert worden.

— **Hundertmarkscheine mit Reklamenotizen** — gewöhnlich sind es ausländische Hotels, die den Unfug begehen, werden von der Reichsbank in Berlin, bevor sie eingelöst werden, längere Zeit zurückbehalten. Eine Anzahl Banken verweigert daher die Annahme der mit Reklame-Aufdruck versehenen Hundertmarkscheine.

Verschiedenes.

Exkönig Manuels Ehe. — Angebliche Klage der Königin beim Vatikan.

Ein Florentiner Blatt bringt die folgende sensationelle, aber bisher unbestätigte Meldung über die Ehe des Exkönigs Manuel von Portugal:

Rom, 6. Mai. Einem klerikalen Florentiner Blatte wird aus dem Vatikan gemeldet, die Gemahlin des Exkönigs Manuel von Portugal habe bei dem Vatikan wegen Unerfüllbarkeit der Ehe auf Lösung des Ehebandes geklagt. Das päpstliche Tribunal Sacra rota verweigert jede Auskunft.

Wie man sich erinnert, war die jetzt 24jährige Königin Auguste Viktoria kurz nach ihrer am 4. September 1913 erfolgten Vermählung schwer erkrankt. Sie befand sich mehrere Wochen in München in der Behandlung des Professors von Romberg, angeblich litt sie an einer Entzündung der Beckenorgane. Nachdem sie am 21. Oktober die Klinik verlassen hatte, ist die Königin nach kurzem Aufenthalt bei ihren Eltern in Sigmaringen mit ihrem Gatten nach Richmond in England gereist. — Selbstverständlich muß die Verantwortung für die Richtigkeit der oben wiedergegebenen Meldung dem Florentiner Blatte überlassen bleiben.

Ein neuer, sehr gefährlicher Bazillus — der Gesundheits-Bazillus

verursacht zurzeit bei den Nordamerikanern allerlei auffällige Erscheinungen. Den Seeleuten der Kriegsmarine wurde vor wenigen Wochen jeder Tropfen Alkohol aufs strengste verboten, jetzt ist im Bundesparlament ein stark unterstützter Antrag gestellt worden, ein allgemeines Alkoholverbot für ganz Amerika zu stellen. Gleichzeitig erhielt das Sanitätsamt Neuyorks die Ermächtigung, alle Einwohner der Stadt regelmäßiger ärztlicher Kontrolle zu unterwerfen.

Das höchste Gebäude der Welt

will eine Neuyorker Baugesellschaft in Neuyork errichten. Der Wolkenkratzer soll mit seinen 52 Stockwerken eine Höhe von 273 Metern erreichen. Riesig wie die Höhe des Hauses ist auch die Höhe der Baukosten: 50 Millionen Mark. Das Riesengebäude wird fast so hoch wie der Eiffelturm in Paris sein, der 300 Meter hoch ist. Der Kölner Dom erhebt sich nur bis zur Höhe von 158 Metern; die Peterskirche in Rom ist 137 Meter hoch, die Cheops-Pyramide in Aegypten erreicht 146 Meter. Als das höchste Bauwerk nächst dem Eiffelturm galt bisher das 170 Meter hohe, in Form eines Obelisk ausgeführte Washington-Denkmal in Philadelphia. An dessen Stelle soll jetzt also der neue Wolkenkratzer treten.

Der „Mittelpunkt“ des Deutschen Reiches

ist, wie genaue geographische Vermessungen ergeben haben, das Dorf Krina im Kreise Bitterfeld. Die Gemeinde beschloß, den geographischen Mittelpunkt Deutschlands durch einen Gedenkstein zu kennzeichnen und ihn durch Eichen einzusäumen. — Hoffen wir, daß die Krinaer recht lange im Besitz des Mittelpunktes Deutschlands bleiben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Eröffnung der Bugra.

Leipzig, 7. Mai. Gestern vormittag 11½ Uhr wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Baufach-Ausstellung, zu beiden Seiten der Straße des 18. Oktober, am Fuße des Völkerschlachtdenkmals, in Gegenwart des Königs, des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

Leipzig, 7. Mai. Um 6 Uhr abends fand im königlichen Palais Tafel statt, zu der Prinz Johann Georg zugegen war. Außerdem waren erschienen die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Solf, sämtliche Minister Sachsens, die in Dresden beglaubigten Gesandten, das Direktorium der Ausstellung, sowie die Regierungskommissare und Vertreter der Wissenschaft.

Ein Regimentsarzt von seinem Bruder ermordet.

Leoben, 7. Mai. Der dem hiesigen Landwehr-Regiment zugeteilte Regimentsarzt Dr. Felix von Menz wurde gestern nacht nach Mitternacht von seinem Bruder, dem Artillerie-Oberleutnant Franz v. Menz, durch mehrere Schüsse aus einem Armeerevolver lebensgefährlich verletzt. Dr. v. Menz schoß sich nach dem Attentat mit seinem eigenen Revolver, wahrscheinlich im Bewußtsein seiner tödlichen Verletzung, noch eine Kugel ins Herz. Er starb nach wenigen Minuten. Oberleutnant v. Menz stellte sich sofort der Polizei, verweigert jedoch Angaben über die Ursachen der Tat. Man glaubt, daß er das Attentat in einem Anfall momentaner Willensverwirrung begangen habe.

Durch einen Fußtritt getötet.

Zabrze, 7. Mai. Bei einem Streit zwischen Grubenarbeitern erhielt der Bergmann Gaidzik einen so heftigen Fußtritt gegen den Unterleib, daß er sofort starb.

16 Personen ertrunken.

Paris, 7. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Biserka sank das den Dienst zwischen Sfax und Djerba versehende tunesische Segelschiff „Ferga“. 16 Personen ertranken.

Folgen des Dumaskandals.

Petersburg, 6. Mai. Der Vizepräsident der Reichsduma, Konowolow, reichte nach dem gestrigen Skandal in der Duma sein Rücktrittsgesuch ein. Auch fünf Berichterstatter über die einzelnen Budgets der verschiedenen Regierungsressorts haben ihre Aemter niedergelegt.

200 Albanier gekreuzigt?

Der Vernichtungskrieg in Epirus geht weiter, und er wird mit beispielloser Grausamkeit geführt. Ueber eine neue furchtbare Greueltat, die von Epiroten verübt sein soll, ging folgende Meldung zu:

Durazzo, 6. Mai. **Der Regierung sind heute Drahtnachrichten zugegangen, wonach in Harmova, südöstlich von Tepeleni, 200 mohammedanische Albanier, die vor den Epiroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Skodra geschleppt worden sind. Dort seien sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden. Die Kirche sei dann in Brand gesteckt worden, und albanische Gendarmen, die zwei Tage später Skodra besetzten, hätten die verkohlten Leichname der Unglücklichen vorgefunden.**

Verkannt.

5

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Ich gehe sofort, nicht allein aus diesem Zimmer, sondern überhaupt aus Ihrem Hause, Herr Baron. Ich will Ihnen in dem Tone, den Sie mir gegenüber angeschlagen haben, nicht antworten, obwohl es mich große Mühe kostet, Ihre Beleidigungen nicht auf eine sehr energische Art zurückzuweisen. Ich schweige also, schon um Ihrer Fräulein Tochter willen und um keine Szene herbeizuführen, und im übrigen hoffe ich, daß Sie sich sehr bald davon überzeugen werden, wie bitter Unrecht Sie mir getan haben.“

Hocherhobenen Kopfes, ohne auf den Hausherrn, der ihn zurückrufen wollte, weiter zu hören, verließ er das Gemach, um sich nach seinem Zimmerchen zu begeben, dort seine alten, abgetragenen Kleider wieder anzuziehen und alsdann dem Baron und seiner Tochter für immer Lebewohl zuzurufen.

Bald kam er denn auch als der frühere Vagabund gekleidet wieder die Treppe herunter, gerade indessen, als er unten im Korridor auf die Haustür zuschritt, öffnete sich diese und Helene trat ihm entgegen.

Verwundert ließ sie ihre Augen auf ihm ruhen und sagte: „Weshalb haben Sie sich denn in dieses häßliche Kostüm geworfen? Ich hatte fest erwartet, daß Sie dasselbe, so lange Sie bei uns sind, nicht wieder hervorholen würden. Als Mitbewohner unseres Hauses können Sie sich in diesem Anzuge wirklich nicht gut vor anderen Leuten sehen lassen.“

„Ich habe eben aufgehört, ein Mitbewohner Ihres Hauses zu sein, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er in bitterem Tone. „Ich stehe gerade im Begriffe, dasselbe zu verlassen.“

„Und warum denn das mit einem Male? Noch vorhin war doch hiervon keine Rede.“

„Vorhin wußte ich auch noch nicht, daß mir die Ehre zugedacht war, als Lakai zu fungieren, und vorhin hatte mir der Herr Baron auch noch nicht ins Gesicht gesagt, daß ich nur zum Scheine und nur zu dem Zwecke gegen diese Ehre mich sträubte, um von ihm Geld herauszupressen.“

„Das hat Papa Ihnen gesagt! Aber ich begreife nicht, was ihn hierzu veranlaßt hat.“

Ich dagegen begreife dies sehr wohl. Einem früheren Landstreicher gegenüber hat man eben nicht nötig, in der Wahl seiner Worte besonders vorsichtig zu sein.

„Jetzt sind Sie ungerecht,“ erwiderte Helene lebhaft. „Ohne Grund ließ sich Papa zu einer derartigen Aeußerung jedenfalls nicht hinreißen, und Sie selbst deuteten soeben diesen Grund an, in dem Sie erklärten, daß Sie sich geweigert hätten, als Lakai zu fungieren. Ich weiß jetzt auch bereits, um was es sich handelt. Papa verlangte von Ihnen — er hätte über diese seine Absicht mit mir gesprochen — daß Sie demnächst bei Tische servieren sollten und daher der Streit zwischen Ihnen und ihm. Ist dem nicht so?“

„So verhält sich die Sache in der Tat. Und da ich nicht die geringste Lust in mir verspüre, gegenüber jedem, der hierhin kommt, den Bedienten zu spielen, so gehe ich einfach weg.“

„Sie sind ein eigentümlicher Mensch,“ bemerkte sie sinnend. „Halten Sie es denn wirklich für so ungeheuer erniedrigend, einmal bei Tische aufzutreten, und halten Sie es überhaupt für ehrenvoller, ein Kutscher zu sein als Lakai?

„Diese Frage möchte ich vorläufig unbeantwortet lassen, da es sich in dem gegenwärtigen Falle gar nicht darum handelt. Die Sache liegt vielmehr einfach so, daß ich mich Ihnen und Ihrem Herrn Vater als Kutscher verdingt habe, ich habe aber niemals die Verpflichtung übernommen, auch andere Leute zu bedienen, und ich sehe daher auch gar nicht ein, was mich bestimmen könnte, eine derartige, mir höchst widerwärtige Tätigkeit auszuüben.“

„Darin haben Sie vollkommen Recht und ich bin denn auch überzeugt, daß, wenn ich Papa dies ruhig auseinandersetzen würde, er sicher sofort bereit wäre, von seinem Verlangen abzusehen. Alsdann aber läge für Sie auch kein Grund mehr vor, um so ganz plötzlich von hier wegzulaufen.“

„Nun, die Aeußerungen Ihres Herrn Vaters enthielten genügende Gründe für einen solchen Entschluß. Aber auch abgesehen hiervon halte ich es entschieden für zweckmäßiger, wenn ich nicht länger hier bleibe. Wer weiß, ob nicht auch das gnädige Fräulein sich im Geheimen herzlich darüber freuen würde, wenn es den Vagabunden und Landstreicher recht bald auf eine gute Manier definitiv wieder los wäre.“

„Gegen einen derartigen Verdacht will ich mich überhaupt nicht weiter verteidigen“, entgegnete Helene mit ruhiger Würde. „Ich werde im Gegenteil sehr froh sein, wenn Sie, anstatt das frühere unstäte Leben weiter zu führen, recht lange bei uns bleiben und um Ihnen dies zu ermöglichen, werde ich jetzt sofort zu Papa gehen und ihn veranlassen, daß er auf Ihre Dienste als Aufwärter endgültig verzichtet. Wollen Sie mir versprechen, wenigstens meine Rückkehr abzuwarten?“

„Wer vermöchte überhaupt dem gnädigen Fräulein einen Wunsch abzuschlagen?“ erwiderte Schmidt mit einem Seufzer, worauf er resigniert in dem Korridor auf- und abspazierte bis Helene zurückkehrte.

„Alles ist wieder in Ordnung,“ bemerkte diese freudig. „Niemand wird Ihnen mehr zumuten, den Bedienten zu spielen. Sie haben in Zukunft weiter nichts zu tun, als Ihres Amtes als Kutscher zu walten. Wollen Sie auch jetzt noch weiter behaupten, daß ich Sie von hier fortwünschte, weil — weil Sie gestern noch ein recht unglücklicher und armer Mensch gewesen sind?“

„Mein gnädiges Fräulein“, erwiderte er mit Wärme, „Sie sind die Güte und Menschenfreundlichkeit selbst und ich kann Sie nur herzlichst um Verzeihung bitten, daß ich mir vorhin erlaubte, wenn auch nicht einmal im Ernste, Zweifel in Bezug auf die edlen Eigenschaften Ihres Herzens zu äußern. Sie können sich keine Vorstellung davon machen, wie viel harte und herzlose Worte ich als armer Vagabund in den letzten Wochen hören mußte, und ich müßte der undankbarste Mensch von der Welt sein, wenn ich nicht von der tiefsten Erkenntlichkeit für Ihre Teilnahme mit meinem Schicksale beseelt wäre. Ich werde also bleiben und Ihnen zu Gefallen bin ich sogar bereit, wenn die erwarteten Herrschaften eintreffen, bei Tische als Bedienter zu figurieren. Durch den Mangel an gutem Willen meinerseits sollen Sie alsdann nicht in Verlegenheit geraten.“

„Ich danke Ihnen für diese Bereitwilligkeit, durch die Sie in der Tat Papa und mich aus einer verlegenen Situation befreien. Das wäre also erledigt und nun kleiden Sie sich wieder um. Ihr gegenwärtiger Anzug ist wirklich nicht — salonfähig.“

Nach diesen Worten begab sich Helene nach ihrem Boudoir, wo die Kammerzofe Minna bereits seit einiger Zeit ihre Herrin erwartete.

„Das gnädige Fräulein haben sich ziemlich lange mit dem groben Kutscher unterhalten“, bemerkte sie spitz. „Ich begreife nicht recht, wo das gnädige Fräulein den Mut hierzu herholen. Ich für meine Person würde befürchten, ganz unerwartet mit einer derben Grobheit von diesem Menschen beehrt zu werden.“

„Nun, so schlimm ist der Mann denn doch nicht,“ meinte Helene lächelnd. „Mir gegenüber hat er sich stets recht höflich und anständig benommen, wie er denn überhaupt weit bessere Manieren hat, als man sie von einem Manne seines Standes erwarten sollte.“

„Das mag ja richtig sein,“ erwiderte Minna in wegwerfendem Tone, „aber gerade dieser Umstand kommt mir sehr verdächtig vor. Ein Mann, der eine gute Erziehung genossen hat und dabei zum Bettler und Landstreicher herabsinkt, von dem kann man schließlich alles erwarten, der wird sich im Falle der Not auch nicht scheuen, zu rauben und zu stehlen. Behalten Sie es wohl im Gedächtnis, was ich Ihnen jetzt sage. Mit der Arbeit dieses Menschen wird es auch nicht lange dauern, denn diese Sorte arbeitet nicht gerne und wer weiß, was dann passiert. So zarte Hände, wie dieser Mann sie hat, die sind nicht zum Arbeiten geschaffen und die wollen überhaupt nicht arbeiten. Die finden es bequemer, rasch etwas auf die Seite zu stecken, was sie heimlich erwischen können.“

„Auf seine Hände habe ich noch nicht acht gegeben, dieselben interessieren mich auch nicht im geringsten. Wenn diese Hände aber wirklich so zart sind, wie Du sagst, dann ist dies doch noch immer kein Grund, um ihren Eigentümer ohne weiteres eine Schlechtigkeit zuzutrauen.“

„Und Sie, gnädiges Fräulein, halten diesen Umstand wirklich nicht für verdächtig? Glauben Sie denn, daß ein Mann wie dieser, der offenbar einst bessere Tage gesehen, sich auf die Dauer mit den Almosen begnügen könnte, die er beim Betteln erhält? Der verlangt sehr bald nach ganz anderen Genüssen und da er sich diese durch redliche Arbeit nicht verschaffen kann oder will, so ist er, um sie zu erlangen, eben aufs Stehlen angewiesen.“

„Aber jetzt hat er doch bei uns eine sichere Stellung, eine gute Kost und dabei noch einen hübschen Lohn, der es ihm ermöglicht, sich ab und zu ein Vergnügen zu machen!“

„Sie sind viel zu gut und edel, gnädiges Fräulein, und deshalb urteilen Sie auch viel zu wohlwollend über alle anderen Menschen. Sie glauben, daß der Mann sich jetzt bessern würde, weil er Gelegenheit hat, sich sein Brot ehrlich zu verdienen, ich aber sage, der Mann will sich seinen Unterhalt überhaupt nicht verdienen, der zieht es vor, sich denselben zu erbetteln oder zu stehlen. Ich habe Ihre Unterhaltung mit ihm Wort für Wort angehört — die Tür des Boudoirs stand nämlich offen und besonders dieser Schmidt sprach sehr laut — und ich weiß denn auch, daß der Mosjö nur deshalb fortgehen wollte, weil er der Arbeit bereits überdrüssig geworden war.

Fortsetzung folgt.

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen
ist mit das grösste am Platze

Wir sind in der Lage,
allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen

Unsere Herren-Anzüge

sind modern gut u. chick verarbeitet
u. sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** M. finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten zu 16, 18, 20, 25 bis 30 Mk.
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. — Ausserdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise Von 30 bis 50 Mk.
in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36 — 38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



Elegante
Massanfertigung.

In der Anfertigung feiner
Herren-Bekleidung

leisten wir bezüglich **Schnitt, Passform u. Verarbeitung** Hervorragendes u. übernehmen weit über das Uebliche hinausgehende Garantie. Unser umfangreiches Stofflager enthält alle Neuheiten des In- und Auslandes. Unsere Preise sind bei Verwendung bester Zutaten sehr mässig.

Boecker & Co.,
Witten
Bahnhofstrasse 19.

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel	**0.60 M.**
für jede weitere Schalttafel	**0.20 M.**
für jede weitere Strombegrenzertafel	**0.05 M.**
für jede Lampenleitung	**0.20 M.**

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl
Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer), Strombegrenzer, (teste Beträge pro Lampe und Monat.)

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk
Actien-Gesellschaft

Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.
Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.



Schutzmarke.

Oelbermann's Lack
in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fussbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei
1149 **Otto Blumberg.**



Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
vom 1. Mai 1914
stets vorrätig
bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.



Zucker's kombinierte
Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Ia. Westfl.
Schinken
sowie
feinste braunschweiger u. westfälische Wurstwaren
empfiehlt
H. Cordes.

Schön. Tilsiter Käse
Netto 9 Pfd. 3 M. Nachn. **O. Siewers, Hintertragheim-Königsberg (Ostpr.)**

Metallbetten an Private. Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbett., billigst
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Alter Kornbranntwein
garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666
Fr. Beckhoff, Annen
Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Zahnarzt Kellner,
Witten
Breddestr. 13 Ecke Bismarckstr.
Zahnheilkunde Zahnersatz.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. zu haben bei
Hermann Wilke.

Es ist entschieden ein Irrtum
wenn Sie glauben, daß Versandgeschäfte, die oft nicht mal selbst Lager halten, sondern erst aus dritter Hand beziehen

Bettfedern u. Daunen

billig liefern. Ich erbringe den Beweis, daß Sie bei mir billiger und besser kaufen, da ich seit nunmehr 40 Jahren diesem Artikel besondere Sorgfalt widme.

Bettfedern und Halbdaunen
à 90 $_{\text{Pf.}}$ 1^{20} 1^{50} 1^{80} 2.- 2^{50} 2^{80} 3.- 3^{50} 4.- 4^{50} 4^{80}

Daunen
à 3.00 4.00 4.50 5.50 6.00 8.00 und höher.

Georg Blank, Witten.

Beziehungen zu Uebersee,
Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffahrts- und Marinewesen
gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Nordwestdeutschlands
Familienblatt der gebildeten und wohlhabenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Beilagen, u. a.:
Handels- u. Börsenblatt ⋄ Schiffahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.
Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage
Illustrierte Rundschau
täglich prachtvolle aktuelle Bilder
in künstlerischer Vollendung bietet
(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark
Probenummer kostenlos.

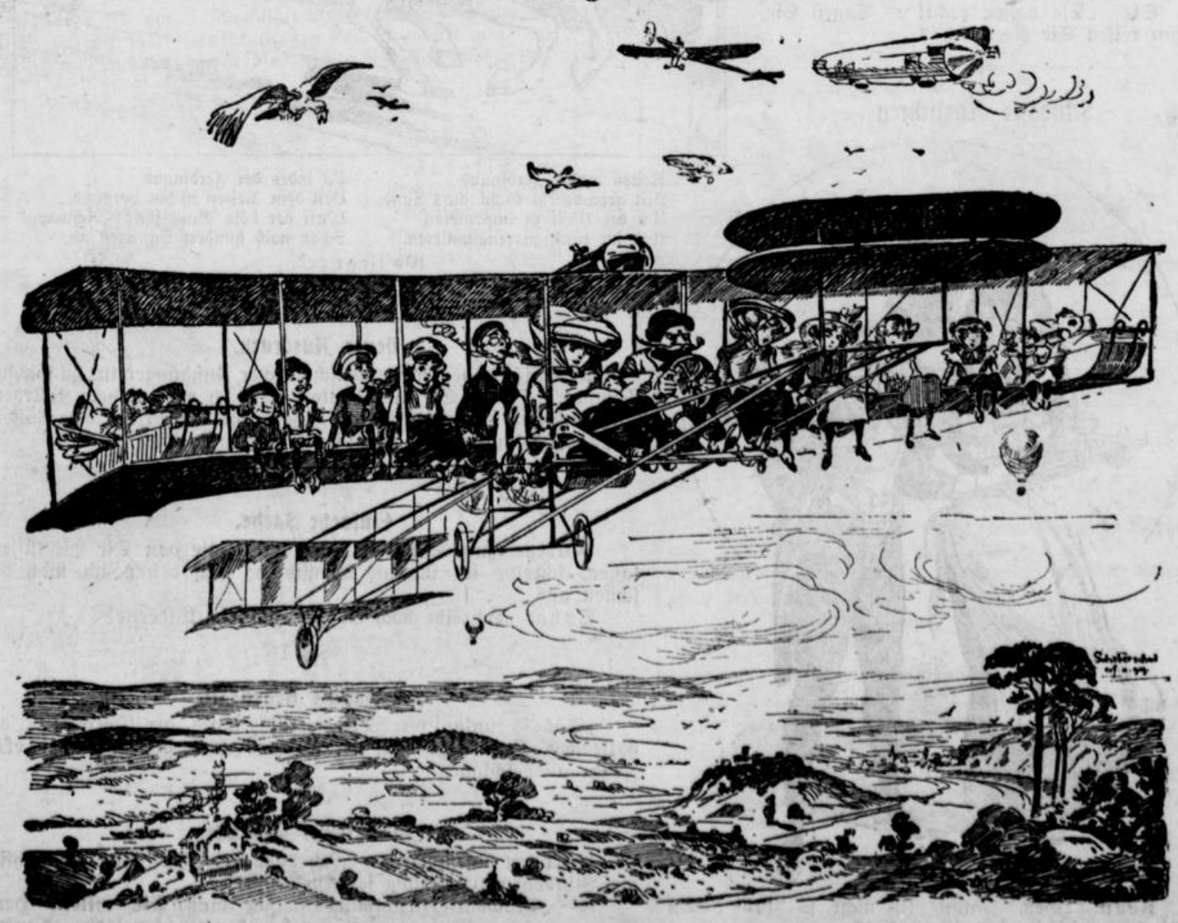
Tägliche Auflage mehr als **70000** (fortgesetzt steigend)
Inserate im Jahre 1913: **488000** (fortgesetzt steigend)

Ansichts-Karten
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Familienausflug anno 2000.



O Eisenbahn, erhoffst du noch, in diesem Wettkampf obzuliegen?
Pfeif ruhig auf dem letzten Loch und lieg in deinen letzten Zügen!

Unmodern.

Frau (zu einem aufzunehmenden Dienstmädchen): „Wie lange waren Sie in Ihrem letzten Dienste?“

Dienstmädchen: „Ach, gnädige Frau, ich schäme mich fast, es zu sagen, zehn Jahre war ich dort.“

Ein Glücklicher.

Zuchthausdirektor (zum Sträfling, der nach zehnjähriger Haft entlassen wird): „Sie weinen?“

Sträfling: „Freudentränen, nu brauch' ich doch nit mehr der Frau Direktor ihr Klavierspiel anzuhören.“

Deutlich.



Er: „Es ist doch recht fatal, daß einem solch hübsche Gegend so oft durch den Anblick unsympathischer Menschen verleidet wird!“

Sie: „Sie haben recht! — Sagen Sie, wann reisen Sie eigentlich?“

*

Gut bezeichnet.

Haben Sie schon gehört? Bei Keilbergers ist gestohlen worden: Silberzeug, eine goldene Uhr, Wäsche . . .“

— „Keilbergers waren wohl nicht daheim?“

„Ei freilich; aber sie hatten gerade eine scharfe Auseinandersetzung im Schlafzimmer — Sie wissen doch: vertragen können sie sich nicht . . .“

— „Aha — und da fanden sich natürlich auch die — Hyänen des Schlachtfeldes ein!“

*

Vexierbild.



Reiten wollte Ferdinand
Mit gepumptem Gaul aufs Land,
Um der Welt zu imponieren
Und im Klub zu renommieren.

Da indes der Ferdinand
Von dem Reiten nichts verstand,
Warf der böse Gaul ihn — schwapp! —
Schon nach hundert Schritten ab.

Wo liegt er?

Schlechte Aussichten

Jean: „Geh, Nanni, tu nicht so spröd'; Du wirst doch noch 'mal meine Frau!“

Nanni: „Ich Deine Frau? Da kannst Du warten, bis Du — weiß wirst!“

Neuer Ausdruck.

Professor (der ein leidenschaftlicher Fußgänger ist, zu seinem Freund): „Denken Sie nur, heute wollte ich mit meinem Kollegen eine Fußtour machen; mir ist schon das Wasser in den Füßen zusammengelaufen. und jetzt läßt er mir absagen.“

*

Einfache Sache.

Mutter (zum Sohne): „Daß sich Jette von Dir hat küssen lassen, schreibe ich ihr ins Dienstbuch; wie drücke ich mich da schnell aus . . .“

Sohn: „Schreibe doch einfach: ‚ist sehr kinderlieb'!“

*

Angewandte Redensart.

„Dös is unlaut'rer Wettbewerb!“ schrie der Dorfbader; da hatte der Hubernazi dem Hintermoosbauer beim Raufen drei Zähne ausgeschlagen.

*

Entsetzlicher Gedanke.

Arzt (zu einem Protz): „Ich habe bei Ihrer Frau Gemahlin ein Blinddarmentzündung festgestellt . . .“

— „Blinddarmentzündung? Ich muß Sie bitten, Herr Doktor, anderen Leuten gegenüber darüber zu schweigen; es wäre mir sehr peinlich, wenn man glauben sollte, wir hätten Emailgeschirr im Hause!“

Ungewollte Kritik.

Herr (zu einer nicht mehr ganz jungen Dame): „Ich habe die Rose, die Sie mir kürzlich schenkten, sorgfältig aufbewahrt; denn, ist sie auch längst verwelkt, so wird sie mich doch stets an Sie erinnern!“

Dame (empört): „Mein Herr, wie können Sie es wagen, mich so zu beschimpfen!“

Erfolg.

Cohn: „Du scheinst kein Glück im Geschäft zu haben!“

Meyer: „Wer sagt Dir, daß ich kein Glück hab'? Hab' ich nicht schon fünfmal pleite gemacht?“

Deshalb.

Herr: „Du, Deine Frau ist doch ohnedies verschwenderisch, dazu hast Du ihr jetzt noch ein Rad gekauft, man sieht sie jetzt den ganzen Tag nur auf der Straße!“

Freund: „Weißt Du, da kocht sie wenigstens nicht!“

„Was, Hansjörg, Sie wollen sich scheiden lassen von Ihrer Frau, der alten Liese, die so manches Jahr in unserem Hause gedient hat? Ach, die gute alte Haut!“

„Ja, das ist's ja eben, Herr Pfarrer: die gute Alte haut.“

Erklärlicher Umschwung.

Studiosus A.: „Sagen Sie 'mal, Herr Kommilitone, früher war Ihre reiche Tante so sehr dagegen, daß Sie Elektrotechniker werden sollten, und nun läßt sie Sie gar auf ihre Kosten diese Wissenschaft studieren?“

Studiosus B.: „Ja, die ist eine begeisterte Anhängerin des Faches, seit es gelungen, ihren Schnurrbart durch Elektrizität zu beseitigen.“

Wie man spricht.

„Geben ist seliger denn nehmen“, dachte der Rowdy, als er im Gedränge stand und von allen Seiten Püffe empfing und austeilte.

Anzüglich.

Wirt: „Ja, unser Flüßchen schaut so unschuldig aus — im Frühling schwillt's oft so an, daß alle Keller unter Wasser stehen. Haben Sie noch nichts davon gehört?“ — Gast: „Das nicht — aber an Ihren Weinen geschmeckt!“

Schnell gefaßt.

Bettler (in ein Bankgeschäft eintretend, wo gerade ein Polizist zu tun hat): „Entschuldigen Sie, ich wollte mich 'mal erkundigen, wie heute die dreiprozentige Reichsanleihe steht?“

Boshaft.



Geck: „Ja, sehen Sie, mein Fräulein, mein Schatz ist mein Wissen!“

Dame: „Und darf man fragen, wo Sie diesen Schatz verbergen?“

Erbarmen!



Eulalia (die Liebkosungen ihres Bräutigams abwehrend): „Ach, Geliebter, nimm doch Rücksicht auf Azorl! Es muß ihm ja durch die Seele schneiden, wenn er sieht, daß er mich an Dich verloren hat!“

Betrübend.

Herr (zu einem Kaufmann): „Ich meinte immer, Ihr Sohn sei ein Genie im kaufmännischen Fache?“ —

„Ach, hören S' nur auf, jetzt ist er schon fünfzehn Jahre Kaufmann und kann noch nicht einmal einen ordentlichen Konkurs machen!“

Lehrreichtung.

Er habe ein „fabelhaftes“ Glück
Bei den Schönen, pflegt er zu sagen;
Ganz recht: Sein Verliebtsein hat ihm oft
Eine „Lehre“ schon eingetragen.

Pünktliche Leute.

„Nanu — es ist ja so still auf Ihrem Neubau? Die Maurer streiken wohl?“ — „Nein, die besorgen sich nur Wurst, Brot und Schnaps, damit sie pünktlich um ½9 mit dem Frühstück anfangen können.“

Sein Bescheid.

Gast: „Na, hören Sie, Ihre Sicherheits-Zündhölzer sind ja aber miserabel, da brennt ja kein einziges."

Hausierer: „Aber mein Herr, mehr Sicherheit können Sie doch nicht verlangen!"

Neue Nuance.

Bäschen: „Bekommt ihr von der Garde etwa auch feldgraue Uniformen?"

Vetter Egon: „Allerdings — aber hoffentlich doch eine besondere Art: Garde-grau."

Das zweite Gesicht.



Lockende Früchte.



Mausende Wichte.



Tückisches Pinseln.



Lachen und Winseln.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg C. Nagel in Berlin SW. 68.